

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

16. Wo halten sich die Schmetterlinge bei Regenwetter und nachts auf?
17. Wo treten die Stechmücken massenhaft auf?
18. Warum verschwinden sie mit der Trockenlegung der Sümpfe?
19. Was lehrt uns der Schnabel eines Vogels mit Bezug auf seine Ernährung?
20. Was für Material verwenden die Schwalben, die Finken, die Raben beim Nestbau?

Die Fragen sind dem Lehrmittel «Zoologie» (Tierkunde) für die zürcherischen Sekundarschulen entnommen. Die Antworten sind bis 15. November einzusenden. Die drei besten Arbeiten erhalten einen Preis von je fünf Franken.

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Autofahren

Endlich bekam ich von Bern einen Brief. Im Herbst 1946 und Frühjahr 1947 habe ich eine lange Eingabe (Brief) an das Eidg. Polizeidepartement in Bern geschickt. Ich legte Zeugnisse über das gute Autofahren der gehörlosen Fahrer in England und Amerika bei. Ich schrieb, daß die Taubstummen zu den sichersten Fahrern zählen. Leider ist nun die Sache noch nicht entschieden. Man schrieb mir, daß vorläufig (jetzt) nur Schwerhörige mit einem guten Hörapparat ein Auto lenken dürfen. Die Frage der Zulassung (Erlaubnis) Ganztauber werde noch geprüft.

Wir müssen uns noch gedulden. Ich habe heute wieder nach Bern geschrieben und hoffe immer noch auf einen günstigen Entscheid. Alles Neue muß eben erst erkämpft werden. Also, bitte, Geduld! Ich werde dann wieder berichten, sobald etwas läuft. W. K.

Die Frauengruppe des Taubstummenbundes Basel

machte am 7. September einen Ausflug nach dem Bad Schöneegg oberhalb Mumpf. Um halb zwei Uhr sammelten wir uns in der Schalterhalle des Bundesbahnhofes. Bald darauf stiegen wir in einen reservierten Wagen ein. Wir waren 22 Personen. Leider fehlte die Vorsteherin, Fräulein Susanna Imhoff, die seit sieben Monaten im Spital liegt und jetzt noch das Bett hüten muß. Die Leitung übernahmen Frau Heß-Kiefer und Frau Bechtel-Perseniko. In Mumpf stiegen wir aus und gingen ganz gemütlich bergan. Nur Frau Heß eilte rasch voraus, um uns anzumelden. Beim Bad angelangt, setzten wir uns zerstreut auf verschiedene Bänke hinter dem Haus und warteten auf den Ruf zum Abendessen. Dieses wurde uns auf einer gedeckten Terrasse bereitgestellt. Dort hat man eine prächtige Aussicht auf den Rhein. Das Café complet war ausgezeichnet, so daß fast jede von uns sich drei Tassen schmecken lassen konnte. Während der Mahlzeit gab es noch eine Ueberraschung. Frau Bechtel rief die Namen mit humorvollen Bemerkungen aus, und Frau Heß gab uns ein gelbes Kuvert mit Inhalt ab. Diejenigen, welche im Früh-

ling etwas für die Tombola gestiftet hatten, bekamen nun in bar wieder etwas zurück. Das war wirklich eine feine Ueberraschung.

Unter den Ausflüglern trafen wir drei gehörlose Aarauer an, wobei es eine herzliche Begrüßung gab. Zu ihnen gesellten sich noch zwei Basler Gehörlose, nämlich Herr Willi Huth und seine Schwägerin, Fräulein Auguste Fäßler. Frau Heß bat Herrn Huth, uns zu photographieren, was uns natürlich recht war. Kurz vor dem Abmarsch spielten wir noch «Dreimannhoch». Vor sechs Uhr gingen wir fröhlichen Mutes wieder abwärts. Wieder bekamen wir einen reservierten Wagen. Es herrschte ein so netter Geist unter uns. Frau Heß und Frau Bechtel haben ihre Sache gut gemacht. Im Namen des Frauenbundes sei ihnen herzlich gedankt.

H. K.

Das Theater der Taubstummen

Zeitungsnotiz. Das erste Theater für Taubstumme in Rußland wurde vor 55 Jahren gegründet. Es ist sehr beliebt im Volk. Alle Schauspieler dieses Theaters sind gehörlos. Sie führen sogar große Schauspiele auf, zum Beispiel «Kabale und Liebe»¹ und «Der Barbier von Sevilla», selbstverständlich nur als Pantomimen, das heißt, sie sprechen nicht, sie stellen alles mit Gebärden und Mienen dar.

K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Charakterfehler der Taubstummen

Es ist ein heikles Thema, das ich da aufs Tapet bringe. Anlaß dazu gab mir ein Aufsatz Sutermeisters, der im Jahre 1896 in einem deutschen Fachblatte erschien und auf den ich erst kürzlich wieder aufmerksam wurde. Da der fragliche Aufsatz für gewisse Leute immer noch Gültigkeit zu haben scheint, ist es nicht abwegig, sich selber einmal damit zu befassen. Sutermeister entwarf über die Charaktereigenschaften der Taubstummen ein sehr düsteres Bild und zählte folgende Untugenden auf: «Mangel an Selbstbeherrschung, Mangel an Selbsterkenntnis und Einsicht, Selbstüberhebung und Einbildung, Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, Mißtrauen, Weltunerfahrenheit und Leichtgläubigkeit, Neid und Eifersucht, Nachahmungssucht, Empfindlichkeit und Reizbarkeit, Klatsch und Verleumdungssucht, Unverträglichkeit und Unumgänglichkeit, Undankbarkeit, Starrköpfigkeit und Unbelehrbarkeit.»

¹ Kabale = Ränkespiel, verwickeltes, kompliziertes Spiel, Spiel, wo allerlei böse Absichten und geheimnisvolle Schwierigkeiten überwunden werden müssen.